

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den vergangenen Wochen machten bei uns im Verlag verstärkt die Worte „Gefällt mir“ und „Freunde gewinnen“ die Runde. Hintergrund war, dass wir nun eine Präsenz in **Facebook** haben.

Unter

<http://www.facebook.com/der.betriebswirt>

finden Sie aktuelle Nachrichten aus unserer Zeitschrift, aber auch weitergehende Informationen über unsere Autoren und Themen. Auch eine ausführliche Chronik haben wir ergänzt. Da sind wir auf ganz interessante Artikel aus der Vergangenheit gestoßen. Lassen Sie sich in die Historie entführen.

Folgen Sie auch unserem **Twitter**-Account

<https://twitter.com/DerBetriebswirt>

Manchmal genügen auch 140 Anschläge, um eine Information zu transportieren, und genau das können Sie bei uns dort finden.

Während viele ihrer Beunruhigung Ausdruck geben, wie Facebook, Twitter & Co. unser Verhalten ändert und unsere Gehirne beeinflusst, versuchen wir diese neuen Wege der Kommunikation positiv zu nutzen. Und für eine Vierteljahrszeitschrift ist es ein ideales Medium, Sie zwischen den Wartezeiten auf das neue Heft mit weiteren Informationen – über die Beiträge aus den jeweiligen Ausgaben oder über die Autoren – zu bedienen.

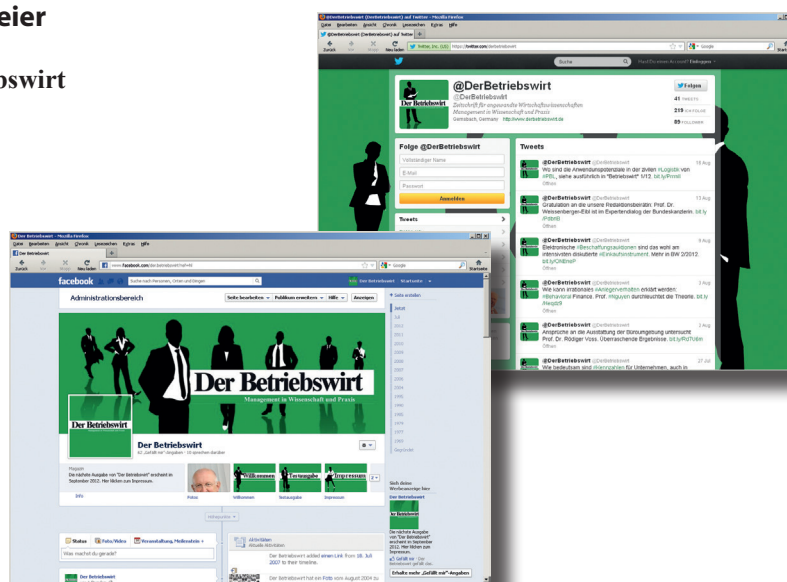
So konnten wir gleich nach der Ernennung von Frau Prof. Dr. Barbara Mikus zur Dekanin der HTWK Leipzig dies in facebook posten und in Twitter verbreiten. In dieser Ausgabe finden Sie etwas ausführlichere Zeilen zu dieser Vorab-Information. So hat jedes Medium seine Berechtigung.

Aber das Wichtigste: Herzlichen Glückwunsch an Frau Mikus, die ebenfalls Mitglied unseres Redaktionsbeirats ist.

Mit dem facebook-Seite und dem twitter-Account können Sie jetzt über weitere Kanäle mit uns kommunizieren. Wir freuen uns auf Ihre Kommentare, Ihre Retweets oder Ihre Verlinkungen.



Regina Meier
Redaktion
Der Betriebswirt



Namen & Notizen Seite 6

- **4. Leipziger Controllertag – Nachhaltigkeit im Mittelpunkt**
- **Justus-Liebig-Universität Gießen – Prof. Karl Alewell verstorben**
- **Zukunftsinitiative der Bundeskanzlerin – Expertendialog trifft Bürgerdialog**
- **Tübinger Wirtschaftswissenschaftlerin berufen – Neues Mitglied im Sachverständigenrat**
- **Leitung der Fakultät gewählt – Berufung zur Dekanin an der HTWK Leipzig**

Aus den Hochschulen Seite 8



- **Osnabrück**
- **Oldenburg**
- **Berlin**
- **Bochum**
- **Erfurt**
- **Kleve**
- **Heilbronn**

Psychologische Grundlagen des Gesundheitsmarketing Seite 10

Ein Überblick über sozial-kognitive Modelle
Prof. Dr. Stefan Hoffmann



Die gesundheitspsychologische Literatur umfasst mehrere einschlägige sozial-kognitive Modelle, die erklären, warum sich Menschen gesundheitsfördernd oder -schädigend verhalten. Obwohl diese Modelle helfen können, die Instrumente des Gesundheitsmarketing effizienter zu gestalten, werden sie in der Marketingforschung und -praxis noch nicht hinreichend be-

achtet. Der vorliegende Artikel möchte dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Er bietet deshalb einen Überblick über die wichtigsten linearen und diskontinuierlichen Modelle der Gesundheitspsychologie. Es werden Gemeinsamkeiten der Modelle herausgearbeitet, um daraus zentrale Ansatzpunkte für das Gesundheitsmarketing abzuleiten. Es wird deutlich, wie Unternehmen auf Basis dieser Erkenntnisse bspw. ihre Produkt- und Kommunikationspolitik verbessern können.

Unternehmerischer und gesellschaftlicher Erfolg – ein Gegensatz? Seite 15

Prof. Dr. Ulrike Reisach

Mit der andauernden Wirtschafts- und Finanzmarktkrise ist weltweit das Vertrauen in die Selbstheilungskräfte der Marktwirtschaft gesunken. Umfragen des Allensbach-Instituts zeigen, dass nur 31 Prozent der Befragten das freie Unternehmertum als ein für die Allgemeinheit nützliches Tun und als Triebfeder der Wirtschaft erkennen. Damit sank auch die Zustimmung zur sozialen Marktwirtschaft als solcher. Dabei war diese in Deutschland lange Zeit ein identitätsstiftendes Modell, ein Alleinstellungsmerkmal zwischen Sozialismus und ungebändigtem Kapitalismus. Die Marktwirtschaft mit sozialem Gesicht, mit ausgewogener staatlicher Regelsetzung, beinhaltet z.B. einen progressiven Steuertarif, einen starken Arbeitnehmerschutz, Sozialversicherungen sowie Mitbestimmungsrechte der Angestellten. Doch was bedeutet dies für die Unternehmen?

Unabhängig von ihrer Größe werden Unternehmen in Zukunft stärker als bisher verdeutlichen müssen, worin ihre Leistung besteht. Sie dürfen dabei nicht auf marktschreierische Werbung oder verkaufsfördernde Imagekampagnen setzen. Sie müssen vielmehr die Werkstore öffnen und zeigen, welch hohes Maß an technischem wie kaufmännisch-organisatorischem Potenzial in ihnen steckt und wie viel Kompetenz und Kreativität sie aus einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit ihren Mitarbeitern schöpfen. Die Unternehmen werden in ihren Führungsriegen die Äquivalenz von Freiheit, also Entscheidungsspielräumen, und Verantwortung, von Risikoübernahme und Gehaltshöhe wieder sichtbar herstellen müssen.

Potenziale und Risiken im Dienstleistungseinkauf Seite 20

Georg Sorge

Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Dienstleistungen als Wirtschaftsfaktor – bei wachsender Industrialisierung und Globalisierung – steigt auch die Bedeutung des Einkaufs von Dienstleistungen. Das vorliegende Werk schlägt dabei einen Bogen von der Entstehung der Dienstleistungen bis hin zur zukünftigen Entwicklung der Dienstleistungsbranche.

Worin insbesondere die Potenziale und Risiken im Dienstleistungseinkauf liegen, wird an Beispielen wie der Implementierung eines Risikomanagements, der Bündelung von Gütern und Dienstleistungen sowie der Bildung von Kooperationen und Netzwerken dargestellt. Die Facetten der Dienstleistungen reichen dabei von der Ergänzung zum Kerngeschäft (Services) über das Angebot reiner Dienstleistungen bis hin zum Dienstleistungsmarketing.

Strategische Beschaffung telekommunikativer Leistungen Seite 25

Dr. Axel Wagner



Auf der Basis grundlegender Unternehmensstrategien kennzeichnen auch wohlstrukturierte Beschaffungsstrategien zunehmend das Bild optimaler Strukturen in zahlreichen modernen Unternehmen. Die Bildung entsprechender Strategien der Beschaffung lässt sich entlang eines idealtypischen systematischen Beschaffungsmanagementprozesses vollziehen. Einen solchen Prozess zeigt dieser Aufsatz. Dargestellt wird auch die konkrete Prozessgestaltung zur spezifischen Bildung, Implementierung und Kontrolle von Beschaffungsstrategien für telekommunikative Dienst- und Sachleistungen. Der Prozess findet seine Anwendung wiederholt in der UTi Deutschland GmbH als deutsche Einheit eines Internationalen Unternehmens aus der Logistikbranche. Die geformte Strategie bildet das Fundament der operativen Beschaffung entsprechender Leistungen als essentielle Betriebsmittel zur Koordination logistischer Prozesse.

Integration von neuen und digitalen Medien in Unternehmen Seite 29

Warum es nicht funktioniert und Theorie häufig Theorie bleibt Prof. Dr. Gerald Lembke



Für die meisten deutschen Unternehmen sind digitale Medien am Beispiel Social Media Hoffnung und Fluch zugleich. Hoffnung besteht bei Nutzung digitaler Medien für die unternehmensinterne und –externe Organisation, kostengünstig Prozesse zu standardisieren und Aufwand und Kosten einzusparen. Der Fluch wird in der Ahnungslosigkeit und dem Nicht-Wissen über das Funktionieren von Medien für betriebliche Zwecke gesehen. Das ist eigentlich alles nichts Neues, denn das ist ja im Umgang mit TV und Presse auch heute vielerorts noch so. Und diese Kanäle existieren nun schon seit Jahrzehnten. Individuelle Medienstrategien sind gefragt. Hoffnung und Fluch werden durch die Umsonstmentalität vieler Internetuser genährt, denen auch die meisten Manager und Unternehmensentscheider unterliegen. Der Markt ist in Umbruch und Unternehmen laufen hinterher. Dieser Beitrag skizziert zentrale Herausforderungen für Unternehmen für den Einsatz und die Implementierung von digitalen Medien. Er zeigt einerseits die Komplexität des Themas auf und nimmt nicht weniger kritisch Stellung in seinem Fazit. Doch ist es keine theoretische Reflektion sondern ein Spiegel der aktuellen Situation in der deutschen Wirtschaft – die alles andere als digital funktioniert.

Literaturberatung Seite 35

Seminare & Veranstaltungen Seite 38

Ordo-Gespräche in München
Wettbewerbsordnung für Medienwirtschaft?
Regina Meier



Impressum Seite 39

Vorschau auf 4/2012 Seite 39

Bildnachweis:
S. 4: Uni Bochum, IWEX-Institut; Uni Erfurt; Hochschule Heilbronn; S. 6: Justus-Liebig-Universität Gießen, Pressestelle; S. 10: DAK/Schläger; S. 15: Unternehmen -für-die-Region-Fotogalerie-Jahreskonferenz2011; S. 20: Gebr. Weiss, Versandlager; S. 25: fotolia; S. 29: fotolia, S. 38: Meier

Der Betriebswirt

Management in Wissenschaft und Praxis

www.derbetriebswirt.de

4. Leipziger Controllertag Nachhaltigkeit im Mittelpunkt



Am 26. Oktober 2012 wird der 4. Leipziger Controllertag an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK), Leipzig, stattfinden. Das Rahmenthema dieser Veranstaltung, die unter Leitung von Prof. Dr. Sibylle Seyffert von einem Team der Fakultät Wirtschaftswissenschaften vorbereitet wird, lautet „Nachhaltig – Effektiv – Effizient“.

Nachhaltigkeit scheint zum Trendwort des 21. Jahrhunderts geworden zu sein. Viele Perspektiven des dreidimensiona-

len Nachhaltigkeitskonzeptes, dass eine ökonomische, eine ökologische und eine soziale Dimension umfasst, werden in der Veranstaltung beleuchtet. Eine grundlegende Herausforderung ist die zunehmende Ressourcenknappheit, die sich in besonderem Maße bei der Verfügbarkeit von Energieträgern zeigt. Die Lösung des Problems bedarf neuer Denkweisen und geeigneter Steuerungsinstrumente. Auf einige Aspekte, wie energiepolitische Entscheidungen, Risk Capital, energieeffizientes Bauen, gehen die Referenten ein, die am Vormittag auftreten. Darunter befinden sich der Thomas Hörtinger, Vattenfall Europe Generation AG, Leiter des Kraftwerks Lippendorf, Mark Conway, Director Steelhouse Ventures Limited, Berlin, und Carsten Sellschopf, Niederlassungsleiter HTP und format Berlin-Brandenburg HOCHTIEF Solutions AG.

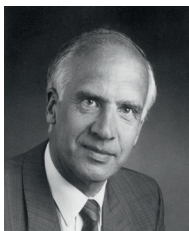
Die an der unternehmerischen Nachhaltigkeit ausgerichtete Unternehmensfüh-

rung rückt die langfristigen Konsequenzen des Handelns in den Vordergrund. „Die richtigen Dinge tun“ (Effektivität) – aber auch „Die Dinge richtig tun“ (Effizienz) – sind Aspekte, die am Beispiel unterschiedlicher Branchen demonstriert werden. So werden die ehemaligen Studenten der Fakultät, Anne-Christin Eule, Stefan Barthelmes und Günter Zwilling, ihre praktischen Erfahrungen einbringen. Eine Frage von besonderer Brisanz ist „Schuldenkrise und (k)ein Ende?“, die Stefan Kübert, Deutsche Bundesbank Hauptverwaltung in Sachsen und Thüringen, aufwirft.

Nachhaltiges Wirtschaften steht im Zusammenhang mit ethischem Verhalten. Es gilt, den Tugenden eines „ehrbaren Kaufmanns“ wieder Geltung zu verschaffen. Die Podiumsdiskussion unter Leitung von Prof. Dr. Knut Lösckke wird den Schlusspunkt des Controllertags in Leipzig bilden. Die Moderation der Veranstaltung wird Professor Dr. Peter Uecker übernehmen.

Weitere Informationen:
→ controllertag@wiwi.htwk-leipzig.de

Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Alewell verstorben



Die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) trauert um Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Karl Alewell. Der Wirtschaftswissenschaftler war 31 Jahre lang Professor an der JLU und stand der Universität acht Jahre lang – von 1978 bis 1986 – als Präsident vor. Prof. Karl Alewell verstarb im Februar 2012 im Alter von 80 Jahren nach langer schwerer Krankheit.

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Hamburg und München promovierte er 1957 und habilitierte sich 1963 an der Universität Hamburg. Im Jahre 1965 wurde er zum ordentlichen Professor auf den ersten betriebs-

wirtschaftlichen Lehrstuhl an die Justus-Liebig-Universität Gießen berufen. Prof. Alewell hat den betriebswirtschaftlichen Studiengang in Gießen maßgeblich aufgebaut, der sich dank seines Engagements als eine tragende Säule des Lehraufgebots der JLU etabliert hat. 1969 wurde er zum Dekan seiner damaligen Fakultät gewählt. Trotz vielfältiger Angebote anderer Universitäten blieb Prof. Alewell der Universität Gießen bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 treu.

In seiner Amtszeit als Universitätspräsident wurden neue praxisorientierte Studiengänge geschaffen. Ebenso fielen die Vorarbeiten für den Neubau Chirurgie, der Erwerb der Klinik Seltersberg und der Neubau der Universitätsbibliothek in die Amtszeit von Prof. Alewell.

Auch über die Justus-Liebig-Universität hinaus setzte sich Karl Alewell für die Wissenschaft und ihre Vernetzung ein. Internationale Kontakte wurden mit den Universitäten Milwaukee, Kansas State und Limoges gepflegt; 1978, in der schwierigen Zeit des damaligen „Kalten Krieges“, war er maßgeblich daran beteiligt, die bis heute blühende Partnerschaft mit der polnischen Universität Lodz zu begründen. Als Mitglied im Gründungsbeirat der Universität Erfurt und als Vorsitzender der Hochschulstrukturkommission Thüringen erwarb sich Prof. Alewell zudem Verdienste um die Neuorganisation der Hochschulen in den neuen Bundesländern. Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürden der Universitäten Lodz und Ilmenau wurde sein akademisches Lebenswerk gewürdigt.

Weitere Informationen:
→ www.pr.uni-freiburg.de

Tübinger Wirtschaftswissenschaftlerin berufen Neues Mitglied im Sachverständigenrat

Claudia Buch, Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Universität Tübingen, wurde zum 1. März 2012 in den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

berufen. Claudia Buch erklärte zu dieser Berufung: „Diese Entscheidung ist eine große Ehre für mich. Der Sachverständigenrat ist eine sehr renommierte Institution, die die wirtschaftspolitische Debatte

in Deutschland und Europa prägt.“

Der Rektor der Universität Tübingen, Professor Bernd Engler, sagte zu der Berufung: „Ich freue mich sehr, dass mit Claudia Buch



erneut ein Mitglied des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft der Universität Tübingen in den Sachverständigenrat berufen wurde.“ Von der Universität Tübingen hatten bisher die Professoren Norbert Klotten (1969-1976) und Dieter Pohmer (1984-1991) im Sachverständigenrat gewirkt, sie waren auch Vorsitzende des Gremiums.

Claudia Buch ist seit 2004 Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaftstheorie, insbesondere Geld und Währung an der Universität Tübingen und seit Januar 2005 Direktorin des Instituts für Angewandte

Wirtschaftsforschung in Tübingen (IAW). Seit 2004 ist sie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, dessen Vorsitz sie seit Mai 2008 innehat. Im Jahr 2011 wurde sie in den Wissenschaftlichen Beirat des European Systemic Risk Board berufen. Sie ist zudem Forschungsprofessorin am Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim sowie Mitglied der wissenschaftlichen Beiräte des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen und des Instituts für

Weltwirtschaft in Kiel. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Bonn und Wisconsin wechselte Claudia Buch 1992 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel, wo sie zuletzt den Forschungsbereich „Finanzmärkte“ leitete. Parallel dazu promovierte und habilitierte sie sich an der Universität Kiel.

Weitere Informationen:

→ www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/buch.html

Zukunftsinitiative der Bundeskanzlerin Expertendialog trifft Bürgerdialog



„Wovon wollen wir leben?“, „Wie wollen wir zusammenleben?“ und „Wie wollen wir lernen?“ – diese Fragen diskutieren seit Sommer 2011 Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Rahmen des „Dialogs über die Zukunft Deutschlands“ von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Ziel ist, eine gesamtgesellschaftliche Diskussion anzuregen sowie Denkanstöße und Handlungsempfehlungen für die politische Arbeit zu gewinnen. Univ.-Prof. Dr. Marion A. Weissenberger-Eibl, Leiterin des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung ISI, leitet als Kernexpertin die Arbeitsgruppe Innovationskultur.

Der Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin gliedert sich in einen nicht-öffentlichen Expertendialog und einen öffentlichen Bürgerdialog. Im Rahmen des Expertendialogs wurden in insgesamt 18 interdisziplinären Arbeitsgruppen Vorschläge zur zukünftigen Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland für die nächsten fünf bis zehn Jahre entwickelt. Unabhängig von tagesaktuellen Themen und Entwicklungen soll der Expertendialog die Möglichkeit, grundsätzliche Fragen und Perspektiven einer wünschenswerten Zukunft für Deutschland zu diskutieren – ohne Einschränkung bei der Themenwahl oder Lösungsvorschlägen.

„Wie innovieren wir morgen und übermorgen? Wie können wir mit knappen Ressourcen kreativer umgehen? Und wie können wir alle gemeinsam unsere Zukunft eigenverantwortlich gestalten?“, fasst Weissenberger-Eibl die Fragestellungen der Arbeitsgruppe Innovationskultur zusammen. Für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe konnten Prof. Dr. Lambert T. Koch (Bergische Universität Wuppertal), Wolfgang Müller-Pietralla (Volkswagen AG), Prof. Dr. Eckart Severing (Forschungsinstitut Betriebliche Bildung fbb), Dr. Philine Warnke (Fraunhofer ISI) und Dr.

Manfred Wittenstein (WITTENSTEIN AG) gewonnen werden. Ziel ist es, Vorschläge zu erarbeiten, wie die Innovationskultur in Deutschland gemeinsam von Wirtschaft, Wissenschaft, Bürgern und Politik weiterentwickelt werden kann. „Wir müssen in unserer Innovationskultur mehr Freiräume für neue Ideen schaffen und Risiken stärker als Chancen begreifen, um auch in Zukunft unsere Lebensqualität zu sichern“, ist sich Weissenberger-Eibl sicher. „Der Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin bietet die Gelegenheit, trotz aller kurzfristigen Erfordernisse der Politik über langfristige Fragestellungen ohne Tabus nachzudenken. Damit wird eine Grundüberzeugung des Fraunhofer ISI in die Tat umgesetzt. Ich begrüße das Vorgehen der Bundeskanzlerin, auch neue Formate im Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes auszuprobieren“, kommentiert Weissenberger-Eibl. Auf den Abschlussbericht des Expertendialogs, der an die Bundeskanzlerin übergeben werden soll, kann man gespannt sein.

Manfred Wittenstein (WITTENSTEIN AG) gewonnen werden.

Ziel ist es, Vorschläge zu erarbeiten, wie die Innovationskultur in Deutschland gemeinsam von Wirtschaft, Wissenschaft, Bürgern und Politik weiterentwickelt werden kann. „Wir müssen in unserer Innovationskultur mehr Freiräume für neue Ideen schaffen und Risiken stärker als Chancen begreifen, um auch in Zukunft unsere Lebensqualität zu sichern“, ist sich Weissenberger-Eibl sicher.

„Der Zukunftsdialog der Bundeskanzlerin bietet die Gelegenheit, trotz aller kurzfristigen Erfordernisse der Politik über langfristige Fragestellungen ohne Tabus nachzudenken. Damit wird eine Grundüberzeugung des Fraunhofer ISI in die Tat umgesetzt. Ich begrüße das Vorgehen der Bundeskanzlerin, auch neue Formate im Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes auszuprobieren“, kommentiert Weissenberger-Eibl.

Auf den Abschlussbericht des Expertendialogs, der an die Bundeskanzlerin übergeben werden soll, kann man gespannt sein.

Weitere Informationen:

→ www.dialog-ueber-deutschland.de/

Leitung der Fakultät gewählt Berufung zur Dekanin an der HTWK Leipzig



Prof. Dr. Barbara Mikus wurde zur Dekanin der HTWK Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gewählt. Sie hat die Leitung der Fakultät Wirtschaft zum 1.9.2012 übernommen.

Damit steht Barbara Mikus an der Spitze der Verwaltung dieser Fakultät der HTWK, der sie seit 2004 als Mitglied der Professoren-

angehört. Ihr Berufungsgebiet ist die Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Industriebetriebslehre. Ihre Lehr- und Forschungsgebiete konzentrieren sich auf die Bereiche Produktions- und Logistikmanagement.

Ihren beruflichen Werdegang begann Barbara Mikus 1985 mit einer Berufsausbildung zum Industriekaufmann, danach folgte eine Tätigkeit im Bereich Beschaffung. Bereits in ihrem Studium 1989 - 1994 der Betriebswirtschaftslehre an der Georg-

August-Universität Göttingen legte sie die Weichen für ihre wissenschaftliche Mitarbeit am Institut für Betriebswirtschaftliche Produktions- und Investitionsforschung, Abteilung für Unternehmensplanung, Prof. Dr. h.c. J. Bloech ihrer Universität. Ihre Promotion erfolgte dort 1997, die Habilitation im Jahr 2003. Seit 1996 war sie bereits als Dozentin an verschiedenen Berufs- sowie Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien tätig, bevor sie dann 2004 nach Leipzig wechselte und auch ihren Lebensmittelpunkt dorthin verlegte.

Seit 2007 ist sie ebenfalls Mitglied des Redaktionsbeirats für unsere Fachzeitschrift „Der Betriebswirt“.

Auslandsaktivitäten

Osnabrück



Einmal Micky Maus, Donald & Co zu treffen, das ist wohl der Traum eines jeden Kindes. Für Legend Zhu ist er Wirklichkeit geworden: Er begegnet den Disney-Stars sogar jeden Tag. Der Projektkoordinator arbeitet bei Disney in Shanghai und hilft dort beim Aufbau des neuen Freizeitparks „Shanghai Disney Resort“. Das Rüstzeug dazu hat der studierte Eventmanager von Dozenten der Hochschule Osnabrück gelernt – allerdings nicht in Osnabrück, sondern in Shanghai, besonders im speziellen Modul „Venue and Destination Management“. Zhu ist Absolvent des Studiengangs „International Event Management Shanghai“ (IEMS). Dabei handelt es sich um eine Kooperation der Hochschule Osnabrück mit dem Shanghai Institute of Foreign Trade (SIFT) und dem Chinesischen Zentrum, Hannover e.V. Der fünfte Jahrgang des Kooperationsstudiengangs wurde nun in Shanghai verabschiedet.

Zur feierlichen Entlassung war Besuch aus Osnabrück nach Shanghai gereist. Prof. Dr. Andreas Bertram, Präsident der Hochschule Osnabrück, Prof. Dr. Marie-Luise Rehn, Vizepräsidentin für Akademisches Management, sowie Prof. Dipl.-Volkswirt Helmut Schwägermann, Programmleiter IEMS in Osnabrück, haben den 75 Absolventen ihre deutschen Bachelorzeugnisse überreicht.

Der Studiengang International Event Management Shanghai wird seit 2004 für chinesische Studierende in Shanghai angeboten. Mittlerweile haben schon über 350 junge Frauen und Männer den Studiengang erfolgreich absolviert. Der deutsch-chinesische Doppelabschluss ist im Eventbereich in ganz China einzigartig.

IEMS ist ein Ableger der Osnabrücker Studiengänge „Internationale Betriebswirtschaft und Management“ sowie „International Management“ mit dem Studienschwerpunkt Business Events. Die Hälfte der englischsprachigen Vorlesungen wird von Lehrenden der Hochschule Osnabrück gehalten, die andere Hälfte

von Dozenten des SIFT. Unterrichtsort ist ausschließlich Shanghai.

Weitere Informationen:

→ Studiengang IEMS an der Hochschule Osnabrück
<http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/iems.html>

Oldenburg



Arbeiten den ICET-Projektantrag aus: Daniel Vinke (l.v.), Jante Halberstadt (Mitte) und Dr. Michael Schuricht (r.v.) mit südafrikanischen Kooperationspartnern.

„ICET – International Center for Social Entrepreneurship and Technology“, so lautet der Name eines Kooperationsprojekts zwischen der Universität Oldenburg und der Nelson Mandela Metropolitan University (NMMU) in Port Elizabeth (Südafrika), das kürzlich startete. ICET vereint Institute und wissenschaftliche Einrichtungen beider Universitäten, die sich mit der Erforschung von Technologien zur Verbesserung der Lebensqualität in südafrikanischen Townships auseinandersetzen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert ICET mit 300.000 Euro im Rahmen des Programms „Welcome to Africa“. Mit „Welcome to Africa“ unterstützt der DAAD gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) drei Jahre lang den Austausch und Ausbau von wissenschaftlichen Kontakten zwischen deutschen und afrikanischen Hochschulen. Der Antrag für ICET – ausgearbeitet von den Wirtschaftswissenschaftlern Dr. Michael Schuricht, Jantje Halberstadt und Daniel Vinke am Oldenburger Lehrstuhl für Entrepreneurship – konnte sich gegen 80 Bewerber durchsetzen. Insgesamt fördert „Welcome to Africa“ zehn Hochschulen.

„Die Universität pflegt seit langem eine ergiebige Partnerschaft mit der Nelson Mandela Metropolitan University“, betont Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon.

ICET verfolgt das Ziel, Unternehmen zu unterstützen und zu beraten, die sich

aus der Forschung an Universitäten heraus gründen und soziales Engagement berücksichtigen. Hauptaugenmerk des Projekts liegt darauf, die Energieversorgung in den Townships zu stabilisieren und die Bildungssituation ihrer Bewohner zu verbessern. „Mit ICET ist uns ein Brückenschlag der besonderen Art gelungen“, erklärt ICET-Projektleiter Dr. Michael Schuricht. Dies stärke die interdisziplinäre Entrepreneurshipausbildung mit einem Fokus auf sozialen Gründungsprojekten.

Weitere Informationen:

→ Stiftungsprofessur Entrepreneurship
www.icet.uni-oldenburg.de

Berlin



Die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin hat erstmals einen Masterstudiengang ins Ausland exportiert. Über 50 Studierende nahmen an zwei vietnamesischen Hochschulstandorten im Masterstudiengang „Financial and Managerial Accounting“ des Institute of Management Berlin (IMB) der HWR Berlin das Studium auf.

Die Kooperationsverträge mit den beteiligten Hochschulen, der Banking Academy of Vietnam in Hanoi und der Ho Chi Minh City Open University in Ho Chi Minh City (Saigon), waren im Herbst 2011 unterzeichnet worden.

Die Lehre des viersemestrigen englischsprachigen Masters wird überwiegend von deutschen Professoren durchgeführt. Der Titel „Master of Arts“ wird ausschließlich von der HWR Berlin verliehen.

Der gebührenpflichtige Studiengang richtet sich an vietnamesische Absolventen von wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen, die erste Berufserfahrungen vorweisen können und ihre Kenntnisse im internen und externen Rechnungswesen vertiefen möchten.

Weitere Informationen:

→ IMB Institute of Management Berlin
 E-Mail: ceeb@hwr-berlin.de

Heilbronn



Die Professur für Materialflusstechnik und Logistikplanung an der Hochschule Heilbronn ist seit September 2011 durch Professor Dr. Markus Fittinghoff neu besetzt.

Fittinghoff studierte an der TU Dortmund Maschinenbau mit dem Schwerpunkt Materialfluss und Logistik. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Förder- und Lagerwesen (Prof. Dr. Reinhardt Jünemann) der TU Dortmund beschäftigt. 2001 hat er zum Thema „Leistungsbeurteilung von Parksyste-men“ an der TU Dortmund promoviert. Von 2001 bis 2004 arbeitete Prof. Dr. Fittinghoff zunächst als Projektingenieur und später als Mitglied der Geschäftsleitung bei der AVIPO GmbH, Magdeburg. Eine spannende Aufgabe hatte er danach an der SRH Hochschule für Logistik und Wirtschaft, Hamm, inne: Als Prorektor organisierte er dort den Bereich Lehre.

Weitere Informationen:

→ <http://www.hs-heilbronn.de/markus.fittinghoff>

Bochum



Die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Qualifizierungsprogramms „Lean Management“ der Ruhr-Universität Bochum freuen sich über ihren Abschluss. Das Institut für WertschöpfungsExzellenz (IWEX) startete das Programm Anfang 2012. Ziel ist es, Fach- und Führungskräften aus sämtlichen Industriebranchen zu vermitteln, wie man Kostensenkung und Kundenorientierung vereinbaren und so die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens stärken kann. Für die zweite Jahreshälfte richten die Organisatoren Zusatztermine für die Weiterbildung zum „Lean Expert in Production“ bzw. „Lean Expert in Administration“ ein.

Das Qualifizierungsprogramm vermittelt einerseits die theoretische Basis, um Lean Management anzuwenden. Es ist aber auch stark praxisorientiert und gewährleistet so, dass die Teilnehmer das erworbene Know-How schnell auf eigene Fragestellungen übertragen können.

Das eröffnet den Trainingsteilnehmern die Möglichkeit, Methoden und Techniken auszuprobieren, Abläufe zu trainieren und eigene Erfahrungen zu machen. Dabei profitieren sie von den realitätsnahen Bedingungen, aber auch von dem geschützten Raum der Lernfabrik, der es erlaubt, schrittweise zu lernen und auch einmal Fehler zu machen.

Weitere Informationen:

→ [IWEX Institut für Wertschöpfungs-Exzellenz, Ruhr-Universität Bochum](mailto:info@iwex.de)
info@iwex.de

Erfurt



Mit einer neuen wirtschaftswissenschaftlichen BA-Studienrichtung startet die Universität Erfurt ins Wintersemester 2012/13: Studieninteressierte können nun „Management“ als Nebenfach wählen und mit dem vielfältigen Angebot an Hauptstudienrichtungen kombinieren. Ziel dieses breit angelegten Studiums ist es, die erforderlichen betriebswirtschaftlichen Fachkenntnisse und Fähigkeiten zu erlangen, um in der betrieblichen Praxis Problemstellungen im Management von Unternehmen zu überblicken und zu verstehen, passende Lösungskonzepte zu entwickeln und diese anschließend erfolgreich umzusetzen.

Die Nebenstudienrichtung kann sowohl mit den staatswissenschaftlichen Studienbereichen der Rechts- und Sozialwissenschaften als auch mit Hauptstudienrichtungen außerhalb der staatswissenschaftlichen Fakultät kombiniert werden. Zum Profil des Studienganges gehören besonders Veranstaltungen zu den Grundlagen des Managements, zum strategischen Management und zur Organisationslehre. Daneben werden aber auch Seminare und Vorlesungen aus den Bereichen der Grundlagen der Wirtschafts- und Sozial-

wissenschaften sowie privatrechtliche Veranstaltungen angeboten. Optimal ergänzt wird das Veranstaltungsangebot durch den Bereich des Berufsfeldes, in dem die Studierenden zum Beispiel ein Praktikum oder einen Sprachkurs absolvieren können.

Das Studium bietet aber auch die Möglichkeit, den Master-Studiengang „Staatswissenschaften“ an der Universität Erfurt anzuschließen.

Weitere Informationen:

→ <http://www.uni-erfurt.de/studium/studienangebot/ba/management>

Kleve



Im Studiengang „International Law and Taxation“ an der Hochschule Rhein-Waal, Kleve, erhalten die Studierenden nicht nur das theoretische Rüstzeug für einen Berufseinstieg, durch praxisnahe Angebote werden darüber hinaus hilfreiche Einblicke in die Arbeitswelt renommierter Steuerexperten geboten. Im Rahmen regelmäßiger Projekte mit großen Beratungsgesellschaften aus Düsseldorf oder Praktikern aus der Region und mit umfassenden DATEV-Programmen im neuen Steuerlabor werden die Studierenden auf den Alltag eines Steuerfachmanns vorbereitet.

Für die Studierenden des vierten Semesters hatte Studiengangsleiter Prof. Dr. Ralf Klapdor ein gemeinsames Seminar mit Studierenden der Universität-Duisburg-Essen arrangiert. „Uns ist es wichtig, unsere Studierenden auf alle Facetten ihrer späteren Berufstätigkeit vorzubereiten“, beschreibt Klapdor den Ansatz, neben einer guten theoretischen Fundierung Praxiselemente und auch die denkbaren Kommunikations- und Diskussionssituationen in das Studium einzubeziehen. Neben guten Startchancen werde dadurch insbesondere der so genannte „Praxischock“ vermieden.

In den nächsten Wochen werden die Neubauten der Hochschule Rhein-Waal in Kleve bezogen werden können, die Bauarbeiten werden ihren Abschluss finden.

Weitere Informationen:

→ <http://www.hochschule-rhein-waal.de>